

Wiesbadener Tagblatt.

No. 7.

Montag den 10. Januar

1853.

Bestellungen auf das mit dem 1. Januar begonnene erste Quartal des „Wiesbadener Tagblatts“ werden noch fortwährend à 30 fr. angenommen; der Bringerlohn ins Haus ist 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet und versprechen diese den besten Erfolg, da das Tagblatt in Wiesbaden und Umgegend das **stärkſt verbreitete Blatt** ist.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Auszug aus den Beschlüssen des Gemeinderathes.

Sitzung vom 20. Dezember.

Gegenwärtig: Der Gemeinderath mit Ausnahme der Herren Schmidt, Großmann, Käsehier, Wahr und Kempel.

1688) Auf Antrag des Herrn Weil wird die Kommission zur Beaufsichtigung der Unterhaltung der städtischen Fasselochsen ermächtigt, den untauglich gewordenen Bullen sofort zu verkaufen und, sobald es nöthig befunden wird, einen andern Bullen für die Stadt anzukaufen.

1690) Auf Rescript Herzogl. Kreisamtes vom 15. d. M. ad N. 3848, auf Rescript Herzogl. Ministerialabtheilung des Innern vom 10 d. M. ad N. 38,520, die Erbauung einer Trinkhalle betreffend, wird beschlossen, bei Herzogl. Finanzministerium über den Stand der Sache anzufragen und um Betreibung derselben zu bitten.

1694) Der Bürgermeister referirt über das Ergebniß der am 12. d. M. in den verschiedenen Stadtvierteln stattgehabten Ergänzungswahlen zu den Gemeindebehörden und werden daraufhin sämtliche Wahlen für unbeanstandet erklärt.

1695) Die am 8/14. d. M. abgehaltenen Versteigerungen der bei Unterhaltung der Kanäle, Röſte und Sandfänge in 1853 voraussichtlich vorkommenden Arbeiten werden auf die Bestgebote im Gesammbetrage von 819 fl. 10 fr. genehmigt.

1696) Deßgleichen die am 8/14. d. M. abgehaltenen Versteigerungen der Unterhaltungsarbeiten an Brücken und Bachbedeckungen pro 1853 auf die Bestgebote im Gesammbetrage von 514 fl. 15 fr.

1697) Deßgleichen die am 8/14. d. M. abgehaltenen Versteigerungen der Unterhaltungsarbeiten an den Straßen und dem Straßenpflaster pro 1853 auf die Bestgebote im Gesammbetrage von 1330 fl.

1710) Das Decret Herzogl. Kreisamtes vom 7. d. M. auf das Recursgesuch des Paul Brühl aus Wildsachsen, zur Zeit dahier, gegen den hie-

figen Gemeinderath wegen verweigerter Bürgeraufnahme, wornach dessen Beschwerde von dem Kreisbezirksrath begründet befunden worden ist, und der Gemeinderath angewiesen wird, den Recurrenten zum Bürger in die hiesige Stadtgemeinde aufzunehmen, gelangt zur Kenntniß der Versammlung und wird beschlossen, gegen diese Entscheidung Recurs bei Herzogl. Ministerialabtheilung des Innern einzulegen.

1711) Dem Gesuche des Friedrich Rudloff aus Berned im Königreich Bayern, zur Zeit in Sonnenberg wohnhaft, um Ertheilung der Zusicherung, daß er nach erlangtem Staatsbürgerrechte als Bürger in hiesige Stadtgemeinde aufgenommen werden solle, wird willfahrt.

1712) Das Gesuch des an der Taunus-Eisenbahn angestellten Waagmeisters Karl Groß aus Geisenheim, zur Zeit dahier, um Reception hierher, wird genehmigt.

Die Gesuche

1713) des Conducteurs Jakob Bouteiller aus Höchst und

1717) des Franz Wehrfritz aus Eltvile, um Gestattung des temporären Aufenthaltes dahier für sich und ihre Familien werden auf die Dauer des Dienstes der Bittsteller bei der Taunus-Eisenbahn genehmigt.

Die Gesuche gleichen Betreffes von Seiten:

1714) des Oberconducteurs Heinrich Bernhardt aus Castel bei Mainz,

1715) des Conducteurs Anton Beitsch aus Mainz und

1716) des Bremsenführers Karl Helm von da, sollen Herzogl. Kreisamte unter dem Antrage auf Genehmigung für die Dauer des Dienstes der Bittsteller bei der Taunus-Eisenbahn vorgelegt werden.

1718) Dem Gesuche des zur Zeit sich dahier aufhaltenden Damenschneiders Johann Georg Dauer von Springen, um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes dahier, wird bei Wohlverhalten auf die Dauer von 2 Jahren Statt gegeben.

Die Gesuche gleichen Betreffes von Seiten:

1719) der Christine Rehpelz aus Hachenburg und

1720) der Katharine Gottlieb aus Herschbach werden bei Wohlverhalten auf die Dauer von 3 Jahren genehmigt.

Die Gesuche um Gestattung des temporären Aufenthaltes dahier von Seiten:

1721) des Jakob Klug aus Weilburg,

1725) des Johann Becker aus Niehlen,

1726) des Salomon Marcus aus Mengerskirchen, und

1727) der Wittve des Peter Dietrich aus Eltvile werden abgelehnt.

1722) Zu dem zum Berichte inscribirten Gesuche des Hector Weber aus Rödelheim, um Erlaubniß zum Verkaufe von Kinderspielwaaren in den hiesigen Colonnaden während der Kurzeit 1853, soll bei Herzogl. Kreisamte Genehmigung beantragt werden.

Die Gesuche um Gestattung des ferneren temporären Aufenthaltes dahier von Seiten:

1723) des Ludwig Zimmet von Ragenellenbogen und

1724) des Johann Reil aus Erbach

werden auf die Dauer eines weiteren Jahres genehmigt.

Wiesbaden, den 8. Januar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Die längst bestehende polizeiliche Vorschrift, nach welcher das Reinigen von Gemüse, Wasche und dergl. an den städtischen Brunnen untersagt ist, wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Uebertretungen dieser Verfügung, sowie jede Verunreinigung eines städtischen Brunnens werden mit Strafen von 1 bis 3 fl. geahndet werden.

Wiesbaden, 7. Januar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Rößler.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Januar f. J., Nachmittags 3 Uhr, läßt Heinrich Reinhard Wilhelm Blum von hier folgende in hiesiger Gemarkung gelegene Grundstücke, als:

No. Gl. M. Ath. Sch. St.-G. Egbch.

1	3	1	84	78	720	995	Acker ober dem krummen Weg, zwischen Karl Christmann und Christian Blum, gibt 41 fr. Zehntannuität,
2	3	—	47	56	721	1106	Acker auf dem Hainer, zwischen Wilhelm Kimmel und Joh. Phl. Christmann, gibt 10½ fr. Zehntannuität,
3	3	—	37	15	722	1178	Acker auf dem Hainer, zwischen Friedrich Christoph Blum Wittwe und Aufstößern, gibt 8¼ fr. Zehntannuität,
4	3	—	56	7	723	1290	Acker bei Erfselsborn, zwischen Joh. Jacob Blum Erben und Joh. Wilh. Cron, gibt 12¼ fr. Zehntannuität,
5	3	—	30	70	724	1325	Acker bei von Langels Weinberg, zwischen Friedrich Christoph Blum Wittwe und Philipp Anton Dormann Wittwe, gibt 6¾ fr. Zehnt- und 25½ fr. Grundzins-Annuität,
6	3	—	58	40	725	1333	Acker bei von Langels Weinberg, zwischen Johann Phil. Weygandt und Ludwig Burk, gibt 12¾ fr. Zehnt- und 20 fr. Grundzins-Annuität,
7	3	—	47	20	728	1523	Acker am Haingraben, zwischen Wilhelm Horn und Christian Thon, gibt 10½ fr. Zehnt-Annuität,
8	3	1	2	49	744	4522	Acker am alten Bleidenstadter Weg, zwischen H. von Malapert und Heinrich König, gibt 23 fr. Zehnt- und 2 fl. 3½ fr. Grundzins-Annuität,
9	2	—	77	9	745	6041	Acker auf dem Schiersteiner Berg, zwischen Bernhard Kochendörfer und Jonas Thon, gibt 42¼ fr. Zehntannuität,
10	2	—	70	45	747	6708	Acker unter dem heiligen Born, zwischen Jonas Kraft und Jacob Womberger, gibt 38¼ fr. Zehnt- und 5½ fr. Grundzins-Annuität,
11	2	—	34	6	757	7789	Wiese in der Au, zwischen Herzogl. Domäne beiderseits,
12	2	—	16	97	761	7820	Wiese in der Au, zwischen Daniel Räßberger und Waisenhausfonds

in dem Rathhause dahier freiwillig versteigern.

Wiesbaden, 24. December 1852.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Tannus=



Eisenbahn.

Fahrplan vom 10. Januar 1853 bis auf Weiteres.

I. Fahrten in der Richtung
von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden.

Stationen.		Güter- u. Perso- nengug.	Personenzüge				
		I.	III.	V.	VII.	IX.	
		Mrg.	Mrg.	Bm.	Rm.	Abds.	
Frankfurt	Abgang	u. M. 6 ⁴⁰	u. M. 8 ¹⁰	u. M. 11 ¹⁰	u. M. 2 ³⁰	u. M. 6	
Castel	Ankunft	7 ⁵⁰	9 ¹⁵	12 ¹⁵	3 ³⁵	7 ⁵	
	Abgang	8-8 ⁵	9 ²⁰	12 ²⁰	3 ⁴⁰	7 ¹⁰	
Biebrich	Abgang	8	9 ²⁰	12 ²⁰	3 ⁴⁰	7 ¹⁰	
	Ankunft	8 ²⁰	9 ⁴⁰	12 ⁴⁰	4	7 ³⁰	
Wiesbaden	Ankunft	8 ²⁰	9 ⁴⁰	12 ⁴⁰	4	7 ³⁰	

II. Fahrten in der Richtung
von Wiesbaden und Biebrich nach Biebrich, Castel (Mainz)
und Frankfurt.

Stationen.		Personenzüge				
		II.	IV.	VI.	VIII.	X.
		Mrg.	Mrg.	Bm.	Nm.	Abbs.
Wiesbaden	Abgang	6 ¹⁰	7 ⁴⁵	10 ³⁵	2	5 ³⁵
Biebrich	Abgang	6 ¹⁰	7 ⁴⁵	10 ³⁵	2	5 ³⁵
	Ankunft	6 ³⁰	8 ⁵	10 ⁵⁵	2 ²⁰	5 ⁵⁵
Castel	Ankunft	6 ³⁰	8 ⁵	10 ⁵⁵	2 ²⁰	5 ⁵⁵
	Abgang	6 ³⁵	8 ¹⁰	11	2 ³⁰	6
Frankfurt	Ankunft	7 ⁴⁰	9 ¹⁵	12	3 ³⁵	7 ⁵

 Mit den Güterzügen können auch Personen in 2., 3. und 4. Wagenklasse befördert werden.

Außer vorstehenden Fahrten finden noch folgende **Extrafahrten** statt:

Täglich: von **Castel** (Mainz) nach **Biebrich**
und **Wiesbaden** } um 2½ Uhr Nachmittags.
von **Biebrich** nach **Wiesbaden**

Die Morgenzüge von **Frankfurt** stehen in Verbindung mit den von **Mainz** (Castel) und **Biebrich** abgehenden Dampfbooten nach **Cöln**, **Düsseldorf** und dem **Nieder-Rhein**.

Das Gepäck, welches mit dem Namen des Reisenden und des Bestimmungsortes versehen sein muß, ist bis zu 40 Pfund frei; das Mehrgewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effecten müssen eine halbe Stunde vor den Abfahrten in den Bahnhof abgeliefert sein, widrigenfalls sie erst mit dem nächsten Bahnzug befördert werden können.

Frankfurt a. M., im Januar 1853.

In Auftrag des Verwaltungsraths der Cannus-Eisenbahn-Gesellschaft.

73

Der Direktor: **Wernher.**

Bekanntmachung.

Die dem David Rosenberg zu Mosbach gehörige Hälfte an dem in der Hintergasse daselbst stehenden einstöckigen Wohnhause nebst Stall, No. 29, und an dem dabei befindlichen Garten No. 485 des St.-Cat., wird Justizamtlicher Verfügung zu Folge

Dienstag den 11. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Gemeindehause zu Mosbach versteigert.

Wiesbaden, 10. December 1852. Herzogliche Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Gutsverpachtung.

Die nachbeschriebenen für den Central-Studienfonds acquirirten Grundstücke in hiesiger Stadtgemarkung sollen Dienstag den 11. Januar k. J., Morgens 9 Uhr, in dem hiesigen Rathhause auf 18 Jahre öffentlich verpachtet werden.

No. Mrg. R. Sch. Gl.

- | | | | | | |
|----|---|----|----|---|---|
| 1 | — | 35 | 52 | 1 | Acker auf dem Mainzerweg, neben Jakob Kalb und der Pfarrei. |
| 2 | — | 92 | 16 | 2 | Acker im Kohlforb, neben Herrn von Rößler. |
| 3 | — | 49 | 83 | 2 | Acker auf dem Mosbacherberg, neben Philipp Roder und Friedrich Poths. |
| 4 | — | 70 | — | 2 | Acker unterm Heiligenborn, neben Conrad Stern und Wittwe Zahn. |
| 5 | 1 | 17 | 20 | 2 | Acker im Kohlforb, neben Christ. Cron. |
| 6 | — | 89 | 80 | 2 | Acker im Schwalbenschwanz, neben Herrn v. Rößler. |
| 7 | 1 | — | 20 | 2 | Acker mitten auf dem Mosbacherberg, neben Philipp Scheurer. |
| 8 | — | 45 | 63 | 2 | Acker auf dem Schiersteinerberg, neben Reinhard Thon. |
| 9 | 1 | 17 | 60 | 2 | Acker am feinem Heiligenhaus, neben Wilh. Berger. |
| 10 | — | 42 | 28 | 2 | Acker Ueberhoben, neben Christ. Thaler. |
| 11 | — | 47 | 1 | 2 | Acker auf der Truttenbach, neben Daniel Räßberger. |
| 12 | — | 73 | 28 | 2 | Acker bei Seeroben, neben David Kimmel, hat 1 Nußbaum. |
| 13 | — | 80 | 57 | 3 | Acker auf den Rödern, neben Friedrich Blum, hat 11 Bäume. |
| 14 | — | 22 | 55 | 2 | Acker Ueberrieth, neben Ad. Köpp. |
| 15 | — | 51 | 32 | 3 | Acker am Wolfenbruch, neben Gottfried Cron, mit 6 Bäumen. |
| 16 | — | 45 | — | 1 | Acker auf der breiten Salz, neben H. Berger und Jonas Kraft. |

No.	Mrg.	R.	Sch.	Gl.	
17	—	10	81	1	Acker auf der breiten Salz, neben Philipp Berger und M. Schirmer.
18	—	75	52	2	Acker am Walluferweg, zieht durch den Dogheimerweg, neben Georg Schmidt.
19	—	40	85	2	Acker am alten Walluferweg, neben Rathsherrn Cron.
20	—	87	62	2	Acker durch den Dogheimerweg, neben Daniel Göttel, mit 2 Bäumen.
21	—	31	29	2	Acker ober dem Kirschbaum, neben W. Blum.
22	—	44	18	2	Acker daselbst neben Daniel Kimmel und G. Cron.
23	—	48	2	2	Acker zwischen den zwei Hollerbörn, neben G. Cron und H. D. Herz.
24	1	7	74	3	Acker in der Wellritz, neben Daniel Räßberger.
25	—	90	39	3	Acker auf dem Leberberg, neben Wilhelm Berger, hat 2 Nußbäume.
26	—	47	63	3	Acker auf dem Leberberg, neben Heinrich Schaaf.
27	—	42	72	3	Acker auf dem Leberberg, neben Phil. Dörr.
28	—	49	8	3	Acker im kleinen Hainer, neben Mich. Trapp.
29	—	45	36	3	Acker daselbst, neben dem Hospitalgut.
30	—	44	92	3	Acker daselbst, neben Carl Cramer.
31	1	15	52	1	Acker durch den Haingraben, neben David Kimmel.
32	—	94	70	2	Acker unter der Hainbrücke, neben David Hofmann.
33	—	95	86	1	Acker unter der krummen Gewann, neben Johann Phil. Dörr und Schlidt.
34	—	74	82	3	Acker im großen Hainer, neben Chr. Herber, hat 6 Bäume.
35	1	39	87	2	Acker am Mühlweg, neben Adam Dörr und Anton Jung, ist mit ewigem Klee bestellt.
36	—	71	48	1	Acker an der zweiten Remise, neben Phil. Jakob Beyerle.
37	1	1	14	1	Acker an der zweiten Remise, neben Friedrich Habel.
38	—	89	25	2	Acker ober der Steinmühle, neben J. Mahr.
39	1	34	80	3	Acker ober den zwei Börn, neben der Chaussee, hat 12 Bäume.
40	1	33	82	2	Acker an der dritten Remise, neben Ad. Seilberger.
41	—	34	44	3	Acker hinter den zwei Börn, neben Cath. Cron.
42	—	95	42	3	Acker hinter der dritten Remise, neben D. Schlidt.
43	2	81	40	3	Acker vor der Gerstengewann, neben Friedrich Göß, ist mit deutschem Klee bestellt.
44	1	42	90	3	Acker zieht durch den Mühlweg, neben Jakob Weber und Friedrich Poths.
45	—	2	67	—	Garten auf dem warmen Damm, neben Valentin Roos und Phil. Herz.
46	—	43	66	2	Acker im Wolfsgraben, zwischen Jakob Cron.
47	—	49	34	2	Acker oben bei Wiesborn, neben Chr. Schlichter.
48	—	47	25	1	Wiese in der schmalen Salz, neben Phil. Nöll.
49	—	87	70	2	Wiese unterm Sonnenbergerweg, neben H. Burk.
50	—	40	47	2	Wiese unterm Sonnenbergerweg, neben dem Pfad.
51	—	27	30	2	Wiese am Faulweidenborn, neben H. Dahlem.
52	—	25	79	2	Wiese daselbst, neben Conrad Heus.
53	—	65	67	1	Wiese daselbst, neben Phil. Weygandt.
54	—	34	26	2	Wiese in der Kimpelwiese, neben Heinrich Müller.
55	—	17	13	2	Wiese daselbst, neben Heinrich Börner.
56	—	49	51	2	Wiese daselbst, neben Reinhard Bücher.

No.	Mrg.	N.	Sch.	Gl.	
57	—	35	13	2	Wiese daselbst, neben der Pfarrei.
58	—	96	60	3	Wiese in der Au, neben Joh. Schmidt.
59	—	74	84	—	Acker am steinernen Heiligenhaus, neben H. Donnäcker von Dogheim.
90	2	14	13	—	Wiese im Gehrn, neben Phil. Krefß und dem Mosbacher Wald.

Wiesbaden, den 27. Dezember 1852.

Herzogliche Receptur.
Reichmann.

31

Geborne, Proclamirte, Getraute und Gestorbene in der Stadt Wiesbaden.

Geboren: Am 24. November, dem Institutsvorsteher Dr. Friedrich Wilhelm Schirm ein Sohn, N. Johann Wilhelm Karl Cowen. — Am 5. December, dem h. B. u. Lüncher Philipp Friedrich Heim eine Tochter, N. Georgine Wilhelmine. — Am 12. December, dem h. B. u. Steindeckermeister Heinrich Daniel Beckel ein Sohn, N. Friedrich Jacob Karl. — Am 13. December, dem h. B. u. Steindrucker Johann Philipp Konrad Gasmann Zwillingssöhne, N. 1) Heinrich, 2) Wilhelm. — Am 13. December, dem Lehrer Johann Karl Ludwig Sommer eine Tochter, N. Christiane Henriette Louise.

Proclamirt. Der h. B. u. Kutscher Christian Busch, ehl. led. hinterl. Sohn des h. B. u. Schulbedellen Ernst Busch, und Katharine Elisabeth Cronenbach, ehl. led. Tochter des Zieglers Valentin Cronenbach zu Johannisberg.

Copulirt: Am 1. Januar, der h. B. u. Lüncher Philipp Friedrich Heim und Elisabeth Winter. — Am 2. Januar, der h. B. u. Maurer Christian Karl Georg Eckerlin und Anne Marie Höhn. — Am 2. Januar, der verwittwete h. B. u. Schuhmachermeister Johannes David Fuhr und Katharine Jacobine Wilhelmine Joh. — Am 2. Januar, der h. B. u. Schuhmachermeister Friedrich Karben und Marie Katharine geb. Ackermann, verwittwete Pfeiffer.

Gestorben: Am 2. Januar, der h. B. u. Lithograph Karl Julius August Reinhard Salz, alt 37 J. 9 M. 5 T. — Am 1. Januar, Wilhelmine Henriette Helene, des h. B. u. Maurermeisters Johann Andreas Daniel Friß Tochter, alt 8 M. 19 T. — Am 2. Januar, Anne Katharine, geb. Mosticher, des Försters Jacob Maurer Wittwe, alt 54 J. 6 M. 18 T.

Zusammenstellung

der in dem Jahre 1852 in der Stadt Wiesbaden Geborenen, Proclamirten, Copulirten und Gestorbenen.

Geboren wurden 222 ehliche Söhne, 187 ehliche Töchter,
17 unehliche Söhne, 24 unehliche Töchter,
239 Söhne, 211 Töchter,
450 Kinder im Ganzen, davon todtgeboern 16 Söhne und 6 Töchter.

Proclamirt wurden 124 Paare.

Copulirt wurden 100 Paare.

Gestorben sind 380 Personen,

vom	1 —	12 Lebensjahr	95 männl.	73 weibl.	Geschlechts,
"	12 —	25	21	18	" "
"	25 —	50.	45	34	" "
"	50 —	75.	40	36	" "
"	75 —	100.	6	12	" "

207 männl. 173 weibl. Geschlechts.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.

Ankunft in Wiesbaden.

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6, 10 Uhr.

Morgens 8, 10 Uhr.

Nachm. 2, 5 Uhr.

Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 8½ Uhr.

Nachm. 1½ Uhr.

Nachm. 3 Uhr.

Abends 9½ Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 10 Uhr.

Nachm. 3 — 4 Uhr.

Coblenz (Briefpost).

Nachts 11 Uhr.

Morgens 6 Uhr.

Rheingau (Eilwagen).

Morgens 7½ Uhr.

Morgens 10½ Uhr.

Nachm. 3½ Uhr.

Nachm. 5½ Uhr.

Englische Post.

Abends 11 Uhr.

Nachm. 3 — 4 Uhr, mit

Ausnahme Dienstags.

Französische Post.

Nachm. 5 Uhr.

Morgens 9 Uhr.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens: Nachmittags:

6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens: Nachmittags:

8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 8. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1508	1503	Sardinien. Sardinische Loose . .	42	41½
" 5% Metalliq.-Oblig.	87½	87½	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102½	101½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	92½	92½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92
" 4½% Metalliq.-Oblig.	77½	77½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35½	34½
" 2½% ditto	—	44	" Fried.-Wilh.-Nordb.	50½	50
" fl. 250 Loose b. R.	129	128½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 500 " ditto	—	203	" 4% ditto	99½	99
" 4½% Bethm. Oblig.	—	83	" 3½% ditto	93	92½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102	101½	" fl. 50 Loose	95	94½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	94½	" fl. 25 Loose	33	32½
Spanien. 3% Inl. Schuld	43½	43½	Baden. 5% Obligationen	103	102½
" 1%	23½	23½	" 3½% ditto v. 1842	92½	91½
Holland. 4% Certificate	—	96½	" fl. 50 Loose	69	68½
" 2½% Integrale	66	65½	" fl. 35 Loose	39½	39
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	99½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
" 2½% " " b. R.	57½	57½	" 3½% ditto	92½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	30½	29½
" 3½% Obligationen	93	93	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	100	100½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	94½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	102	" 3% Obligationen	86½	86½
" 3½% ditto	91	90½	" Taunusbahnactien	314	312
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98	97½	Amerika. 6% Sticks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
			Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	99½	99½	London Lst. 10 k. S.	118½	117½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	99½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	104½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S.	97½	96½	Wien fl. 100 C. k. S.	109½	—
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 36½-35½	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 42½-41½	20 Fr.-St. 9. 25½-24½	Pr. Cas.-Sch. " 1. 45-44½
Pr. Frdrd'or " 9. 55-54	Engl. Sover. " 11. 45	5 Fr.-Thlr. " 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. " 9. 48½-47½	Gold al Meo. " 380-378	Hochh. Silb. " 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.
(Hierbei eine Beilage.)

Extra-Beilage

zum

Wiesbadener Tagblatt No. 7 vom 10. Januar 1853.

Stadtpost.

Wiesbaden, 9. Jan. Soeben am Schlusse unseres Blattes geht uns noch folgende interessante Nachricht zu:

Es ist hier noch sehr wohl bekannt und viel darüber gesprochen worden, daß im vorigen Jahre eine ganze Gesellschaft, für die öffentliche Sicherheit höchst gefährlicher Personen, von der hiesigen Polizei aufgegriffen und der strafenden Gerechtigkeit überliefert worden sind. Mehr als 30 verschiedene Diebstähle kamen bei dieser Gelegenheit an Tag und jetzt ist folgendes Urtheil erfolgt:

Schneider Wilhelm Scherer von hier 4 Jahre Zuchthaus;
Bäcker Jacob Junior von hier 2½ Jahre Correctionshaus;
Marie Hisingen von Montabaur, Zuhälterin des W. Scherer, 1½ Jahre Correctionshaus;
Karl Heuser von Kirberg 1 Jahr Correctionshaus;
Katharine Kirchgässer von Heidesheim, im Großherzogthum Hessen, 6 Monate Correctionshaus;
Chefrau des Louis Dpel von hier 4 Monate Correctionshaus;
Deren Schwester Amalie Hofmann von hier 3 Monate Correctionshaus;
Der gewesene Gerichtsvollzieher Hasloch 2 Monate Correctionshaus.

Die Chefrau Bilo von hier und Karl Wilhelm Roth von Flörsheim sind von der Untersuchung entbunden worden.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.

Wiesbadener T a g b l a t t.

Montag,

(Beilage zu No. 7.)

10. Jan. 1853.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. Monats an wird zwischen **Idstein** und **Neuhof** eine zu gleichzeitiger Beförderung von Briefen und Bäckereien bestimmte **Personenpost** in folgender Weise cursiren:

Abgang aus Idstein.
Täglich 8½ Uhr Morgens.

Ankunft in Neuhof.
9½ Uhr Vormittags, zum Anschluß an die Eilwagen nach Limburg und Wiesbaden.

Abgang aus Neuhof.
Täglich 5½ Uhr Nachmittags, nach Ankunft des Eilwagens II. von Wiesbaden.

Ankunft in Idstein.
6½ Uhr Abends.

Das Personengeld zwischen Idstein und Neuhof beträgt 24 Kreuzer bei 30 $\mathfrak{z}$ Freigepäck. Die bisher zwischen den genannten Orten stattgehabten Postbotengänge fallen mit dem Beginn der Personenpostfahrten weg.
Frankfurt, den 7. Januar 1853.

Herzoglich Nassauisches Oberpostamt.
Brints.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. Januar 1853 und nöthigenfalls am folgenden Tage, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Domanialwald unterer gewachsener Stein, Obersförsterei Platte, zur öffentlichen Versteigerung:

- 12 Eichenstämme von 779 Cbkfs,
- 1 Buchenstamm von 66 Cbkfs,
- 146½ Klafter Buchen-Scheitholz,
- 32½ " " =Brügelholz, darunter ¾ Klafter Hainbuchen-Geschirrholz,
- 12 " Eichen-Scheitholz,
- 1 " " =Brügelholz,
- 3663 Stück Buchen-Wellen,
- 113 " Eichen-Wellen,
- 42½ Klafter Stockholz und
- 1 Karrn Späne.

Das Stammholz wird zuerst ausgebaut.
Wiesbaden, 28. December 1852.

Herzogliche Receptur.
Schend.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. Januar, Vormittags 11 Uhr anfangend, kommen im
Domanielwald Hellenberg, Oberförsterei Naurod,

23 Klafter buchenes Prügelholz,

17 " eichenen Scheitholz,

250 Stück eichene Wellen,

1000 " buchenen

7½ Klafter Stockholz und

3 Karren Späne

zur öffentlichen Versteigerung.

Wiesbaden, den 7. Januar 1853.

Herzogliche Receptur.

Reichmann.

74

Rassauischer Kunstverein.

Außer dem Knaus'schen Bild ist seit einigen Tagen noch eine Sammlung von 20 Gemälden — aus der Düsseldorfer Schule — in dem Kunstvereins-Saale ausgestellt, Werke von Hubner, Hasenclever, Achenbach, Jasper und anderen.

Das Lokal ist geöffnet jeden Tag von 10 bis 4 Uhr. Für Nichtmitglieder beträgt das Entrée 6 fr.

Wiesbaden, den 4. Januar 1853.

Der Vorstand.

26

Unterricht in der Englischen Sprache.

Dr. Heinrich Fick, Verfasser der bekannten englischen Lehrbücher (Grammatik, Lesebuch, Wörterbuch ic.), früher Professor of German Literature at the late College for Civil Engineers, Putney, London, hat sich, nach 25jährigem Aufenthalt in England, in Mainz niedergelassen, und wird, nach eingeholter Erlaubnis eines Herzoglich Nassauischen Staatsministeriums, einigemal in der Woche (vorläufig Dienstags und Freitags — das erstemal am 4. Januar 1853) nach Wiesbaden kommen, um Unterricht im Englischen zu ertheilen. Das Nähere wird Herr Buchhändler **Kreidel** in Wiesbaden, auf Nachfrage, gefälligst mittheilen.

69

Ein armes Mädchen aus Rambach besucht täglich die Flechtchule der Filanda, um die Strohflechterei zu erlernen. Sie hat aber keine ganzen Schuhe und ist dabei noch schwächlich. Sollte sich wohl unter unsern Mitbürgern ein Menschenfreund finden, der ihr ein Paar Schuhe verschaffte? — Meine Verhältnisse gestatten mir nicht für alle Bedürfnisse dieser Armen, welche die Filanda besuchen, aus eigenen Mitteln zu sorgen.

75

Wagner.

Ziehung der gräf. Waldstein Wartemb. fl. 20 Loose

am 15. Januar d. J.

Haupt-Treffer fl. 10,000 — 1500 — 1000 — 500 re. Loose für diese Ziehung à 1 fl. 30 fr. und Original-Loose coursmäßig bei

14

Hermann Strauss.

Christiane Maurer, Röderstraße No. 1, empfiehlt sich im Weißzeugnähen.

76

Dampfschiff-Fahrt für den Nieder- & Mittelrhein. Düsseldorfer Gesellschaft.

Winter - Fahrplan.

Von **Biebrich** Morgens 7³/₄ Uhr bis **Cöln** (*Deutz*).

„ „ „ 9¹/₄ „ „ **Cöln** (*Düsseldorf*) an die
Züge bis *Aachen, Düsseldorf, Elberfeld.*

„ „ Mittags 2¹/₂ „ „ **Mannheim.**

Jeden Montag, Donnerstag und Samstag nach **Arnheim** (*Amsterdam*) und **Rotterdam**, und Montag und Donnerstag direct in 3 Tagen nach **London**.

In dem Personentarif sind Aenderungen, beziehungsweise wesentliche Ermässigungen eingetreten.

BIEBRICH, 1. Januar 1853.

Der Agent:

40

J. K. Lembach.

Einem geehrten Publikum

make ich hierdurch bekannt, daß ich das in meinem Namen seither betriebene Steinhauergeschäft an meinen Sohn Friedrich übertragen habe. Indem ich für das mir fortwährend geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Plasterergeschäft wie bisher fortbetreibe und empfehle mich zu weiteren gefälligen Aufträgen.

M. Schmidt Wittwe.

Mit Bezug auf obige Anzeige, erlaube ich mir, mich in allen in das Steinhauergeschäft einschlagenden Arbeiten, wie auch in Anfertigung von Grabmonumenten bestens zu empfehlen und verspreche meinen geehrten Gönnern genaue Arbeit bei schneller und billigster Bedienung.

77

Fr. Schmidt, Steinhauermeister.

Anzeige für Eltern und Vormünder.

Bei einer kleinen gebildeten Familie können Kinder, die zu ihrer Ausbildung hiesige Schulen oder Anstalten besuchen sollen, unter sehr billigen Bedingungen Aufnahme finden. Näheres bei **C. Leyendecker**, Wiesbaden, den 4. Januar 1853.

Commissionär. 8

Zur Nachricht!

Ich mache hiermit bekannt, daß der Tagelöhner **Philipp Knecht** seit einem viertel Jahr nicht mehr bei mir in Arbeit steht. Zugleich benachrichtige ich zur Vermeidung vorkommender Irrungen die verehrten Abonnenten der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, daß meine Dienstverhältnisse zu derselben keinerlei Veränderung erlitten haben, und ich alle in das Fach der Gasbeleuchtung einschlagende Geschäfte vor wie nach aufs Billigste besorge.

78

Joh. And. Moog,

Spengler der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Preise der Lebensmittel für die laufende Woche.

4 Pfund Brod.

Weißbrod (halb Roggen- halb Weißmehl). Allgem. Preis: 18 fr
bei Boffung und D. Schmidt 16 fr., Hippacher und Mai 17 fr.

Schwarzbrod. Allgem. Preis: 12 fr.
bei Stritter, Dietrich, Vecker, Hegel, J. Jung, F. Kimmel, Lang, A. Machenheimer, Meuchner, Müller, Noll, Petry, D. Schmidt, Schöll, Ritter, Wagemann, Freinsheim, D. und J. Fausel, Seyberth, Levi, Koch 11 fr., May 13 fr.
(Den allgem. Preis von 18 fr. haben bei Weißbrod 4, und bei Schwarzbrod zu 12 fr. 28 Bäcker.)

Kornbrod bei Meuchner 10 fr., May 11½ fr

1 Malter Mehl.

Extraf. Vorschuß. Allgem. Preis: 14 fl. 56 fr.
bei Krieger 12 fl. 48 fr., Herrheimer 13 fl., Wagemann 13 fl. 52 fr., May, Ritter 14 fl., Lang 14 fl. 24 fr., Stritter, Koch, Levi 14 fl. 30 fr., Hegel 15 fl.

Feiner Vorschuß. Allgem. Preis: 13 fl. 52 fr.
bei Herrheimer 11 fl., Krieger, Wagemann 11 fl. 44 fr., Koch und Levi 12 fl. 48 fr., Hegel, May und Ritter 13 fl.

Waizenmehl. Allgem. Preis: 11 fl. 44 fr.
bei Wagemann, Krieger 10 fl. 40 fr., May 11 fl.

Roggenmehl. Allgem. Preis: 9 fl. — fr.
bei Herrheimer 8 fl., Wagemann 8 fl. 10 fr., Krieger 8 fl. 30 fr., May 9 fl. 30 fr.

1 Pfund Fleisch.

Ochsenfleisch. Allg. Preis: 12 fr.
bei Dillmann, Meyer, M. Ries und Steib 10 fr., Chr. Ries 13 fr.

Ruhfleisch. Allgem. Preis: 10 fr.
bei Meyer 9 fr.

Kalbfeisch. Allg. Preis: 9 fr.
bei Dienst, Steib 8 fr., Frenz, Hirsch, Rencker, W. Ries, Scheuermann 10 fr., W. Cron und Stuber 11 fr.

Lammfleisch. Allgem. Preis: 10 fr.
bei Dienst, Meyer, Seebold 8, Bücher, Dillmann, Steib 9, W. Cron, Hirsch 11 fr.

Schweinefleisch. Allgem. Preis: 14 fr.
bei Hasler, H. Käsebier, Meyer, Seewald, Thon und Weygandt 13 fr.

Bratwurst. Allgem. Preis: 18 fr.
Leber- oder Blutwurst. Allgem. Preis: 12 fr.

bei W. Cron 16 fr.

1 Maas Bier (Jungbier).

bei G. Birlenbach, Ph. Müller, Kögler, G. Bücher u. G. Bücher 8 fr.

Mainz, Freitag den 7. Januar.

An Früchten wurden auf dem heutigen Markte verkauft zu folgenden Durchschnittspreisen:

570 Säcke Waizen	per Sack à 200 Pfund netto	10 fl. 28 fr.
108 " Korn	180 " "	8 fl. 13 fr.
121 " Gerste	160 " "	5 fl. 7 fr.
146 " Hafer	120 " "	3 fl. 23 fr.

Der heutige Durchschnittspreis hat gegen den in voriger Woche:

bei Waizen	3 weniger.
bei Korn	5 fr. mehr.
bei Gerste	1 fr. weniger.
bei Hafer	7 fr. weniger.

1 Malter Weißmehl à 140 Pfund netto kostet 9 fl. 45 fr.
1 Malter Roggenmehl " " " " 9 fl. — fr.

4 Pfund Roggenbrod nach der Tare 13½ fr.
3 Pfund gemischtes Brod nach eigener Erklärung der Verkäufer 14 fr.

Wasserstand am Pegel der Rheinbrücke 6 Fuß 1 Zoll.

Stadtpost.

Dienstnachrichten.

Nach dem neuesten Verordnungsblatt No. 1. vom 5. d. M. haben Se. Hoheit der Herzog dem Commandanten des Landjägerscorps, Hauptmann v. Solbach, den Dienstcharacter als Major zu ertheilen geruht, und den Forstmeister Blum von Wiesbaden zum Oberforstbeamten in Hachenburg gnädigst ernannt.

Allgemeines.

Eine besondere lobenswerthe Erwähnung verdient die in neuerer Zeit hier eingeführte Straßen-Reinigungs-Methode. Diese besteht nämlich in einer gewissenhaften gleichmäßigen Vertheilung des Straßenkoths, wodurch das zeitraubende und sehr beschwerliche Wegbringen desselben gänzlich vermieden wird. Auch ist es anerkennenswerth, daß die Hausbesitzer darauf sehen, daß die Mägde oder Hausknechte die Canalröste in den Straßen ihrem eigentlichen Zwecke wiedergeben, denn zu etwas Anderem als zur Aufnahme des Kehrlichtes sind sie doch wohl nicht bestimmt. Man kann das um so mehr unterstellen, da das hierdurch öfter nothwendige Ausheben derselben sehr zur Verbesserung des Straßenpflasters beiträgt.

Für Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

„Da wohnt die Frau Hauptmännin Werner, deren Mann — auf Lichtmesse werden es zehn Jahre — gestorben ist. Eine ganz gute Frau, die Madame Werner ... Man wollte ihr zwar bei Lebzeiten ihres Mannes, und auch späterhin noch, Schuld geben, daß sie seine Kameraden mit nicht eben ungünstigen Augen angesehen ... Sie war freilich damals jung, und jetzt ist sie alt“.

„Und sie lebt so ganz allein“?

„Nein, das wollte ich eben sagen: sie hat einen Sohn, dem es jetzt fast an den Hals gegangen wäre. Die Herren Franzosen hatten ihn Coram gekriegt; er soll aber, wie mir vor kaum einer halben Stunde die Aufwartefrau von drüben erzählt, wieder frei sein“.

„Das ist der Madame Werner ihr einziges Kind“?

„Ach nein, verzeihen Sie nur, daß ich so wenig ausführlich erzähle, sie hat auch eine Tochter, Fräulein Bertha, die den Dreikönigstag siebzehn Jahr alt wird. Ein Mädchen wie eine Morgensonne, und dabei ein Leben, ein Feuer ... Sie könnte mit ihren schwarzen Augen eine Welt in Brand setzen, wenn sie von Schwefelfäden wäre“.

„Wohl auch ein wenig galant, wie die Mutter war“?

„Das ich eben nicht wüßte ... An Gelegenheit könnte es ihr eben nicht fehlen bei ihrem schönen Ansehen, und die Mutter läßt ihr allen Willen, aber ich könnte eben nicht sagen, daß sie ihn zu Unrechtem mißbrauche. Vergangenen Winter habe ich zwar so zuweilen einen königlichen Pagen in

das Haus schleichen sehen, und man wollte sagen, daß er zu Fräulein Bertha ginge . . . Lieber Gott, er war ja nur noch ein Kind, wie sie selbst. Aber auf einmal blieb er weg. Es war dem einen Pagenhofmeister verrathen worden — die Herren Pagen sollen solche Gänge nicht machen. Das war nun gerade der alte finstere Major, ich weiß nicht gleich, wie er heißt, er ist Anno 92 mit am Rhein gewesen, und hat auch später den Feldzug gegen die Polen mitgemacht. Ein alter Schnurrbart, der keinen Spaß versteht. Der kommt einmal sans façon zu Werners, nimmt seinen jungen Herrn beim Ohr, flucht ihm ein Paar Schock Donnerwetter hinein, und führt ihn nolens volens zum Tempel hinaus.

„Und Fräulein Bertha“?

„Nun, die wird sich schon getröstet haben. Sie mag wohl gegenwärtig wieder etwas auf dem Rohre haben: vor wohl kaum einer Stunde kam sie in einer mir ganz unbekannten Kutsche hier angefahren, die ich seit einigen Tagen schon mehrmals vor dem Hause bemerkt“.

Schweigend hörte Theobald dem Berichte der redseligen Wirthin zu, aber je mehr er hörte, je größer ward sein Wunsch, die schöne Bertha kennen zu lernen. „Haben Andere Glück bei ihr gemacht“, schloß er in seiner leichtfertigen Logik, „so kann ich es ja wohl auch. Ich bin ja eben auch kein übler Bursche“, fuhr er fort sich selbstgefällig im Spiegel betrachtend, der ihm gegenüber hing . . . „Aber, wie anfangen? . . . Wir Franzosen sind, wie es scheint, hier eben nicht sehr beliebt . . . Halt, es ist gefunden! — Wer sind denn wohl die Militärs, die da drüben im Quartier liegen, wo die schöne Bertha wohnt“? frug er die Wirthin.

„Es ist vor der Hand nur ein Einziger da drüben, ein Husarenmajor; ein schon bejahrter Herr. Sein Diener, Monsieur Louis, trinkt jeden Tag seine Tasse Chokolade bei mir, und da — der liebe Mensch ist so vergnügt, daß ich seine Sprache gut verstehe — und da erzählt er mir auch manchmal von seinem Herrn“.

„Und sagt auch dessen Namen“?

„Ei ja wohl, Major Bival; er ist . . .“

„Das ist ja ein alter Bekannter von mir“! rief Theobald, sprang auf und eilte davon.

Major Bival war ein alter Soldat von ächtem Schrot und Korn: tapfer im Gefecht, und unermüdlich im Dienst. Waren aber die Geschäfte des Dienstes gethan, dann pflegte er seines Ichs mit aller Ruhe und Bequemlichkeit. Mochten seine Kameraden ihren Vergnügungen zusliegen, oder auf Liebesabenteuer ausgehen — sein Vergnügen war seine Pfeife, seine Geliebte eine Bouteille Rum. Und doch, trotz dieser Verschmähung anderen Zeitvertreibes, war er unterrichtet von Allem, was ihn nah und fern umgab, durch einen Brigadier seiner Schwadron.

Zu diesem Major Bival eilte jetzt Theobald.

In eine Wolke blauen Nebels gehüllt saß Bival; er hatte heute keinen Dienst, daher hatte er vom frühen Tage an seine Pfeife, die, wie er behauptete, vom König Sobiesky stammte, noch keine Sekunde erkalten lassen. „Guten Tag“! rief er dem netten Capitain zum Willkommen entgegen, deutete auf einen Stuhl, und reichte ihm ein volles Glas des feinsten Araf de Goa.

„Sie wissen doch gleich das Werk mit Feuer zu beginnen“! sagte Theobald, das Glas auf das Wohl des Gebers leerend.

„Wofür wäre ich denn Krieger Sr. Majestät“? entgegnete Bival, die Hand an seine Ordonnanzmütze legend, denn nie nannte er den Namen

seines Souveräns, ohne einen militärischen Gruß. „Was giebt es Neues?“ frug er, das Glas seines Gastes wieder füllend.

„Das möchte ich lieber Sie fragen, bester Major; Sie, der in seinem einsamen Zimmer zehnmal mehr erfährt, als wir, die den ganzen Tag auf den Straßen und in den Kaffeehäusern herumstreifen.“

„Wofür hätte ich denn meinen Brigadier, den Hennequin? Der ist eine wahre Frau Gevatter mit grauem Schnauzbart! Weiß der Henker, wie der alte Knabe es anfängt: vier und zwanzig Stunden ist er in einem Orte eingerückt, und er weiß schon Alles und Jedes was es Famoses darin giebt. Und dann kommt er, mir seine Neuigkeiten mit vollen Händen in das Gesicht zu werfen, ich mag sie haben wollen oder nicht.“

„Sie werden ihm doch nicht darüber zürnen?“

„Je nun“, lächelte der Major, seinen Schnurrbart drehend; „es gab auch eine Zeit, wo ich gern dabei war und — das Sprüchwort sagt: Wer nicht mehr schießt, riecht noch gern Pulver. Meine Brausezeit ist vorüber, und die Ihre wird es auch dereinst sein.“

„Es mag noch ein wenig Anstand damit haben! . . . Doch, Major, da Sie, wie Sie sagen, Alles kennen, so kennen Sie wohl auch Ihre Hausgenossinnen, die Damen Werner, Mutter und Tochter?“

„Sehr wohl; jeden Abend, wenn ich nach Hause komme, zünde ich mein Licht bei ihnen an, da es dem Louis, meinem Schurken von Bedienten, jedesmal zu dieser Stunde beliebt, auf Abenteuern herumstreifen. Ich kokettire sogar ein wenig mit ihnen, und die Mutter sagte mir gestern: Wenn Sie Ihr Licht oder auch Ihre Pfeife anzünden wollen, Major, so kommen Sie unbeschwert in jeder Stunde zu uns, wir haben stets Feuer.“

„Pardieu! wenn die Tochter so reizend ist, als man sagt . . .“

„Das ist sie“, fiel der Major ein, einen tüchtigen Zug dabei aus der Pfeife des Königs der Sarmaten thuend.

„So wahren Sie Ihr Herz, alter Knabe.“

„Dafür ist bei mir gebeten“, erwiderte Bival mit dem phlegmatischsten aller Phlegma's.

„Oder haben die schönen Augen des Fräuleins Werner vielleicht schon anderswo gezündet?“

„Wäre möglich!“ lächelte der Major mit schlauer Miene.

„Und wo, Major?“

„Auf dem Leuchthurme!“ flüsterte er geheimnißvoll in das Ohr des Fragers.

„Dieu et ma belle!“ rief Theobald überrascht. „Das wissen Sie, Major?“

„Das weiß ich. Wofür hätte ich denn einen Brigadier, wenn ich Solches nicht wüßte?“

„Sagen Sie, Kamerad, können Sie mich bei den Damen Werner einführen?“

„Ohne große Mühe, ich bin Hausfreund bei ihnen.“

„Sie willigen also ein, mich bei Madame Werner zu präsentiren?“

„Recht gern: das erstemal, daß mir meine Pfeife ausgeht, oder bei dem ersten Lichtanzünden, wenn das Ihnen lieber ist.“

„Sie sehen also die Damen nicht anders, als wenn Sie Licht oder Pfeife bei ihnen anzünden?“

„Nicht weiter; was sollte ich sonst bei ihnen?“

„Ganz Recht. Aber auf diese Art müssen Sie eilen, Ihr Versprechen zu erfüllen. Wir sind Anfang November, wo Sie bald selbst Feuer in

Ihrem Ofen haben müssen, und dann sind Ihre Beziehungen mit Ihren Hausgenossinnen abgebrochen“.

„Das könnte wohl sein. Wissen Sie was, kommen Sie morgen Vormittag nach der Parade zu mir, da will ich Sie vorstellen. Das Uebrige ist Ihre Sorge, und wenn Sie der Nebenbuhler Sr. Majestät werden wollen, so wasche ich meine Hände in Unschuld wegen der Folgen“.

„Eben diese Folgen sollen mir fruchten“, sagte Theobald, der schon einen schnellen Plan entworfen hatte.

„Gut, gut, lieber Capitain, Sie sind noch in den Jahren, wo man sich in solche Wagstücke stürzt. Ich kümmere mich nicht mehr darum. Weniger geseufzt und mehr getrunken, das ist beim Soldaten Vergütung für das Alter“.

5.

Theobald ward Madame Werner durch ihren neuerworbenen Hausfreund vorgestellt. Des Capitains schönes, militärisches Gesicht; seine elegante Figur, die geschmackvolle Uniform, seine lebenswürdige Stourderie; die leichte Sicherheit seines Benehmens... Bertha hätte nicht die Tochter ihrer Mutter sein müssen, wenn solche Vorzüge ohne Eindruck an ihr vorüber gegangen wären. Theobald theilte seine Aufmerksamkeiten zwischen Mutter und Tochter, um Beider Gunst gewiß zu sein. Sein Bemühen war nicht vergebens: Madame Werner war so lebenswürdig, wie sie es gewesen in den herrlichsten Tagen ihrer Blüthenzeit, und Bertha plauderte und lachte mit dem schönen Militär, in der reizenden Unbefangenheit ihrer frohen Laune.

„Sie schenken uns die Ehre Ihres Besuchs bald wieder, Herr Capitain, nicht wahr?“ frug Madame Werner, da Theobald sich empfahl.

„Ich bin zu glücklich bei Ihnen gewesen“, antwortete er mit einem leisen Blick auf Bertha, „als daß ich Ihrem Befehle nicht mit hoher Wonne gehorchen sollte. O, wir Militärs sind eigennützig!“ rief er noch, da er sich mit der zierlichen Pirouette zur Thüre hinausdrehete, die einst die graciösesten der Roué's Ludwigs des fünfzehnten erfunden, und die nicht mit dem Königthume untergegangen war.

Beim nächsten Besuche traf Theobald Bertha's Bruder im Zimmer der Mutter. Herr Ebers war zurückgekehrt, da die Ordnung in Berlin wieder hergestellt worden, hatte sein Comptoir wieder eröffnet, und wenn auch die Geschäfte flau gingen, so saß doch Herr Ferdinand Werner wieder an seinem alten Plaze. Obgleich Ferdinand die Tage, da er in Feindesgewalt zwischen Tod und Leben schwebend gefangen war, nicht zu den glücklichen seines Lebens zählte, und sich nicht mühte, die Erinnerung daran festzuhalten, so machte sie doch Madame Werner gar zu gern zum Thema ihrer Rede. Sie hatte dem Kaiser eine Bittschrift überreicht; sie war vor das Angesicht des Mächtigen gelassen; sie war erhört worden... wie konnte sie über so Wichtiges schweigen! Daß sie im Vorzimmer verweilen müssen, während ihre Tochter zu dem Kaiser geführt wurde; daß sie nicht sie begleitet bei den folgenden Audienzen — das verschwieg sie wohl.

„Sie haben unsern großen Kaiser gesprochen?“ rief Theobald den Ueberraschten spielend: „Sie Glückliche!... Und Fräulein Bertha's Himmelsauge hat ihn mit einem ihrer Sonnenblicke beglückt?... Der Glückliche!“

Bertha senkte erröthend den Blick und schwieg.

(Fortsetzung folgt).